





# Die Diskussion über die Taktik der KPD.

Der Bezirkstag Halle-Merseburg der KPD  
Von Hans Urban

Die Kommunistische Partei Deutschlands hat eine Hauptaufgabe, die Revolution vorzubereiten und durchzuführen. Von dieser Hauptaufgabe werden die Maßnahmen und die Taktik der KPD diktiert. Die KPD wandte während der Einheitsfronttätigkeit als Mittel zur Gewinnung der Arbeitermassen an mit dem Erfolge, daß wir wohl zunächst Proletariat gewonnen, aber umgekehrt, daß die Partei oder genauer ausgedrückt, die Parteimitglieder und Leitung der Partei, die Einheitsfronttätigkeit weit trieben, daß sie zu einem offenen Bündnis mit der Sozialdemokratie hinstreben und in den Reihen der KPD die Auflösung nährten, daß ohne die KPD, als Partei die Revolution nicht durchgeführt sei. Dabei heißt Brandler, der damalige Vorsitzende der KPD, auf dem Leipziger Parteitag selbst, daß die KPD der Linke Flügel der Bourgeoisie ist, den er durch die Einheitsfronttätigkeit zum rechten Flügel des Proletariats machen wollte. Gewiß, die Kommunisten werden nicht allein die Revolution durchführen können, sie können die Einheitsfrontkampfs um die Eroberung der Macht nur dann führen wenn die Mehrheit des Proletariats ihnen überlegt ist, daß nur der Kommunismus und die Befreiung der sozialistischen Wirtschaft die Lebenslage des Proletariats bessern kann. Deshalb die Verhinderung der Einheitsfront der Arbeiterschaft durch die Betriebsräte, durch Kontroll-Ausschüsse, durch Erwerbslosenräte, durch festen Zusammenhalt in wirtschaftlichen Organisationen. Die Auflösung der Parteizentrale über die Einheitsfront, die in den Beschlüssen des Leipziger Parteitags gegen eine große Minderheit niedergelegt worden ist, mußte naturgemäß zu Aufwühlungen führen, daß ein Kampf um die Errettung der Partei nicht ohne die KPD geführt werden kann, mußte also, um die KPD-Führer zu gewinnen, zur Annäherung an diese Führerschaft führen, von der wir mußten, daß sie im gegebenen Moment offen zu den Falschheiten übergehen würden. Diese Einheitsfronttätigkeit führte dazu, daß das Schwergewicht der Partei nach Sachsen verlegt wurde und daß der Kampf im Ruhrgebiet nicht die gebührende Beachtung gefunden wurde. Die KPD unterließ die Arbeiter-Regierung auch dann noch, als diese in Dresden, Leipzig und Saaken auf Arbeitlose stützen ließ und als die Kommunisten in die sächsische und sächsische Regierung einzutreten, da wußte jeder Kommunist, daß dies der Schritt zur entscheidenden Auseinandersetzung mit der herrschenden Klasse bedeutet. Wohl keiner der Arbeiter der KPD glaubte, daß der Eintritt der KPD in die sächsische Regierung als ein parlamentarisches Geschäft aufgefaßt werden sollte.

Coed und Ebert ließen den kommunistischen Ministern nicht Zeit genug, um ein Betriebsjahr lang den Staatsapparat zu studieren, das Brandler glaubte zu brauchen, um die Massen des Staates zu finden. Sowie waren schon die demokratischen Minister in den führenden Köpfen eingedrungen. Das Proletariat wurde gelähmt. Es stellt sich dem gebildeten Kern der KPD, daß die Mitglieder in Massen gegen die sächsische Partei der Partei Sturm laufen, daß sie sich mit übermächtiger Mehr-

heit hinter die Linken stellen. Die Sachfrage und der Oktober-Tag sind die Brennpunkte der Diskussion. Beide sind Fragen der Einheitsfront. Wie urteilt man die Exekutive der Kommunistischen Internationale über diese Fragen? Ein oder zwei (Kampfer, Sondernummer 22):

„Der Schwerpunkt der Arbeit der KPD (i. d. Einheitsfronttätigkeit), die von der KPD begehrt wurden, ist im Bereich der Sachsen. Der Eintritt der Kommunisten in die sächsische Regierung wurde von der Kommintern aufgefaßt — und konnte nur so aufgefaßt werden — als ein militärisch-politischer Schritt, dessen Zweck war, der revolutionären Vorhut einen beschränkten Stützpunkt für die weiteren Schritte zu erobern, den unmittelbaren Kampf des deutschen Proletariats im ganzen Lande zu ermöglichen.“

Nachdem die Exekutive als unerlässlich die Fragen der Bewaffnung der Arbeiterschaft, die Sozialisierung der Großindustrie, die Regenerierung der Massen der Bourgeoisie für die Überwindung der Verhaftung der sabotierenden Sabotanten, die Schaffung der politischen Arbeiterschaft, die Entfaltung der Charakterlosigkeit der linken Sozialdemokraten mit Jeigner an der Spitze gefordert hat, schreibt Einowjew weiter:

„Nichts von alledem wurde getan. Die kommunistischen Mitglieder betonten mit außerordentlicher Bestimmtheit, daß sie auf dem Boden der Sozialdemokratie stehen und werden nicht müde, zu wiederholen, daß sie nur dem Lande den Nutzen bringen wollen. Das nahm der ganze Partei den Charakter, den sie hätte tragen müssen. Das Ergebnis: Wir erließen nicht den kampfendsten Kommunismus, sondern eine recht zähne und tonlose Disposition gegen die „linken“ Sozialdemokraten. Es gab Augenblicke, wo die Partei aber zum mindesten ihre Betreuer in der „Arbeiter-Regierung“ sich in die Gefangen der „linken“ Sozialdemokraten verwerfen ließen.“

Die sächsischen linken Sozialdemokraten mit Jeigner an der Spitze hatten eine enge Verbindung aufrecht mit den Elementen aus der Mitte der Sozialdemokratie. Diese wiederum ihrerseits befehden sich mit den linken Sozialdemokraten, die rechten Sozialdemokraten aber in dem Streikmanns, Streikmann in dem Seidts, Seidts aber in dem der offenen Faschisten. Das ist die ununterbrochene Kette.“

Und an anderer Stelle urteilt Einowjew über die Folgen der Einheitsfronttätigkeit (Wochenausgabe November Nr. 6):

„Eine Niederlage im Kampf können wir ertragen, aber wenn eine revolutionäre Partei am Vorabend des Kampfes ertränkt in eine sächsische Lage geht, so ist das schlimmste als eine Niederlage. Die Partei hat im ganzen Reich ganz und gar nicht eine Taktik geführt, die den Aufstieg zum entscheidenden Kampf hätte hindern können und müssen.“

So urteilt die Exekutive über die Haltung der kommunistischen Partei Deutschlands, über die Folgen der Einheitsfronttätigkeit und über die Disziplinlosigkeit. Nach der Niederlage im Oktober kam der Mehrheit der Zentral-Komitees, die bis dahin diese Taktik bestritten hat, die Entscheidung. Sie konstituierten sich als Mittelsgruppe, der auch die sächsischen Minister angehörten, die nach Einowjew „eine banale Parlamentskomödie“ aufgeführt haben.

Um was geht es nun in der Partei? Ist es ein Einzelgenosse, wie manche Genossen behaupten? Nein, es geht um mehr. Soll

die Kommunistische Partei eine wirklich zielfähige, in sich abgeklärte Partei werden oder soll sie die „bemerkte“ Einheitsfront, ihren Opportunismus, beibehalten? So steht die Frage, um die endlich gerungen wird, um die endlich gerungen werden muß, wenn wir nicht einem zweiten Oktober entgegengehen wollen. Die Mittelsgruppe, von der Genosse Koenen selbst sagt, daß die Rechte der Partei bei ihr Unterlauf suchen und sie zu vernachlässigen trachten, muß, ob sie will oder nicht, sich gegen die Linke der Partei wenden. Sie hat sie bisher gescheitert mit der Rechte befaßt, sie ist nicht geschlossen mit der Rechte durch die und dann gegangen und hat ihr eigenes Gesicht erst nach dem Oktober entworfen und was anschließend ist, sie hat bis heute noch keine einheitliche Plattform, von der sie aus den Kampf zu führen gedenkt.

Die Mitglieder der Partei haben sich mit Mehrheit für die Linke entschieden, auch im Bezirk Halle-Merseburg. Der Bezirksparteitag gab sein getreues Spiegelbild der Ansicht der Mitglieder. Die Resolution der Mittelsgruppe wurde mit 26 zu 18 abgelehnt. Rechnet man die sieben Stimmen der Bezirksleitung ab, so bleibt eine Stimme Mehrheit für die Mittelsgruppe. Dabei haben Delegierte aus elflichen Kreisen, die auf ihren Kreisversammlungen die Resolution der Linken angenommen haben, auf dem Bezirksparteitag für die Mittelsgruppe gestimmt. Die linken Genossen haben den Antrag auf Entziehung des Stimmrechts der Bezirksleitung gestellt, weil dadurch der Willen der Mitglieder majorisiert wird und weil die Zentrale der KPD, auf dem Reichsparteitag und die Exekutive der Kommunistischen Internationale auf dem Weltkongress ebenfalls kein Stimmrecht haben. Die Mittelsgruppe lehnte es ab, der Linken ihrer Stärke entsprechend Anteil an der Führung der Partei zu geben. Richtiges wählte sie die eine Stimme Mehrheit an und schloß die Linke von der Delegation zum Reichsparteitag und vom Zentral-Ausschuß aus. Die Mittelsgruppe muß deshalb auch die Verantwortung für die Parteiarbeit im Bezirk allein tragen.

Der kommende Parteitag hat größere und bedeutendere Entscheidungen als die vorhergehenden zu lösen. Während die objektiven Vorbedingungen zum Einzug der kommunistischen Partei schon längst gegeben sind, erfüllen sich die subjektiven Vorbedingungen immer mehr. Die Auseinandersetzung zwischen Bourgeoisie und Proletariat rückt immer näher. Da ist es dann von ausschlaggebender Bedeutung, ob die kommunistische Partei es verstanden hat, die Massen des Proletariats um ihre Fahne zu führen. Mit der Einheitsfronttätigkeit, die zur sozialdemokratisch-kommunistischen „Arbeiter-Regierung“, die zum Oktober geführt hat, werden wir die Massen des Proletariats nicht gewinnen. Genossen können wir den Kampf nur, wenn wir die Hauptaufgabe der KPD, die Organisierung der Revolution, energig fördern, wenn wir die Betriebsräte zu politischen und wirtschaftlichen Kampforganen der Arbeiterschaft in den Betrieben machen, wenn wir den Gehirnen der politischen Arbeiterschaft als Träger der Taktik des Proletariats in die Hände der Arbeiter hineinpflanzen, wenn wir die Kontroll-Ausschüsse als Organe der geläuterten Arbeiterschaft zu schauen, daß sie nicht nur auf den Markt laufen und Geschäfte kontrollieren, ob sie auch nicht zu hohe Preise nehmen,



## Reklame-Angebot!

<b>kleiderstoffe</b>	<b>Strümpfe</b>	<b>Weiß- u. Modewaren</b>	<b>Gardinen, Möbelstoffe</b>	<b>Schürzen, Unterröcke</b>
Musselin für Sommerkleider, verschiedene Muster . . . . .	Damenstrumpf Baumwolle, schwarz und farbig . . . . .	Bubikragen ganz mod. Form, mit Hohlsaum und Rösche . . . . .	Künstler-Gardine 3teilig, sehr gute Qualität . . . . .	Wiener Schürze gestickte Cretonne, mit Tasche . . . . .
0,70	0,40	0,95	6,50	2,95
Wollmusselin Ia. Ware, 80 cm breit, 16 mod. Farben . . . . .	Damenstrumpf Bw., Doppelschle, Hochferse, in verschiedenen mod. Farben . . . . .	Jabotkragen mit breiter Filospitze und Motive garniert . . . . .	Etamine-Halbstoffe mit breitem Fuß . . . . .	Tändelschürze weiß, mit reicher Stickerei . . . . .
2,95	0,75	1,40	3,95	2,35
Cheviot 130 cm breit, reine Wolle, marine und schwarz . . . . .	Damenstrumpf pa. Make, schwarz, Doppelschle, Hochferse . . . . .	Ledergrütel schwarz u. verschiedene mod. Ausf. fäherungen . . . . .	Vorhangkörper beste Ware eigener Ausmusterung, in den Farben weiß, cremé, gold . . . . .	Tuchunterröcke hoher Volant u. Bortengarnatur . . . . .
3,50	1,45	0,42	1,10	3,95
Rips-Samt 70 cm breit, in vielen neuen Sommerfarben . . . . .	Damenstrumpf pa. Seidenflos, Doppelschle, Hochferse, schwarz . . . . .	Lederhandtasche Bauschmied, halbhoch, Gewandk. artikel . . . . .	Diwandecke in verschiedenen Mustern, Gemalte Ware . . . . .	Waschunterrock Ia. Gingham mit Säumchenvolant . . . . .
4,80	1,50	2,90	13,00	4,75
Kostüm-Stoff reine Wolle, 130 cm breit, 14 verschiedene Farben . . . . .	Damenstrumpf Kunstseide, schönes klares Gew. mit Florhöhe und Rand . . . . .	Lederhandtasche streng moderne große Beutel. form, aus schwarzem Leder, mit guter Ausstattung . . . . .	Steppecke mit Halbwollfüllung, in vielen Farben . . . . .	Trikotunterrock mit hohem, plisiertem Volant . . . . .
4,95	1,70	9,75	19,50	4,95
<b>Seidentrikot</b>	Damenstrumpf große Kollerform, mit Ueber-schlag, in neuester Ausf. führung . . . . .	Lederhandtasche große Kollerform, mit Ueber-schlag, in neuester Ausf. führung . . . . .	Läuferstoffste in allen Größen und Qualitäten, ganz besonders billig!	<b>Wolljäckchen</b> in großer Auswahl, verschiedene Qualitäten, mod. Ausmusterung . . . . .
9,50	2,75	10,50		5,95
Schlüpfert in allen mod. Farben, gute Qualität . . . . .	Herrensocke Bw., verall. Form und Spitze, in schönen Farben . . . . .	Taschentücher 6 Stück Karton, reich gestickt, für Gewchenke . . . . .	Erstlingsjäckchen gestrickt, gute Ausführung . . . . .	Kinderlätzchen mit Stickerei . . . . .
1,25	0,55	1,95	0,45	0,30
Hemd hose gewirkt recht gute Ware, reiche Auswahl . . . . .	Herrensocke pa. Seidenflos, Doppelschle, Hochferse, modernes Farben . . . . .	Korsettschoner gewebt . . . . .		
2,65	1,25	0,65		

# Brummer & Benjamin

Große Ulrichstraße 22/24 u. Rannischer Platz

fordern daß sie tatsächlich in Verbindung mit anderen Organen der Arbeiterkraft die Regelung der Produktion von Lebensmitteln und anderen Bedarfsgegenständen durchzuführen und wenn wir die Erwerbslosen durch die Erwerbslosenkasse in enge Verbindung mit den Arbeitenden bringen. Um diese Organe der gesamten Arbeiterkraft die Massen des Proletariats zu führen und mit diesen Organen unter der Führung der KPD, die Massen in den Kampf gegen die Bourgeoisie zu führen das ist die Aufgabe der Partei, zu der sich die Partei aus im Bezirk Halle-Verberg wird entscheiden müssen.

## Die Linken und die Einheitsfront

Von Paul Merker (Berlin)

Der Bezirkspartei Halle-Verberg hat geteilt und sich mit Mehrheit auf den Boden derjenigen Genossen gestellt, die gewillt sind, mit den linken Genossen auf der Grundlage der von der Exekutive der Komintern aufgestellten Thesen zu arbeiten. Diese Genossen die man als Mittelgruppe bezeichnet, nehmen nicht nur sich in Anspruch, zu behaupten, daß der Sozialismus ein wirkliches Gesellschaftsbild der Menschheit aufstellen zu können, was es notwendig gewesen, eine Diskussion aller Fragen bis in die feinsten Details der Partei hinunter durchzuführen. Auf eine Art zu diskutieren, daß nicht die Frage steht: „Was ist die Aufgabe der Partei“ — hier „Intellektuelle Hängel“ und hier „Politik“ — sondern die Partei die Aufgabe hat in der Partei zu bestehen, mit allen linken Teilnehmungen, die ein bestimmter Kampf mit sich bringt, sondern um die Herausarbeitung einer klaren, beweisbaren, leninistischen Grundlage für den künftigen Kampf um die Eroberung der politischen Macht des Proletariats, dazu wird notwendig gewisse Diskussionen in der Partei notwendig sein. Eine bestimmte Diskussion hat nicht stattgefunden. Der Streit ging nur allem darum, wer die Schuld an dem Misserfolg persönlich trägt, wer dies oder jenes früher „viel besser gemacht“ hat, wer Maßnahmen, die, wenn sie durchgeführt worden wären, den Misserfolg vermeiden hätten, gegeben hat, mit welchem Erfolg. Der war nicht der Fehler im letzten Jahre, sondern die Politik der Partei. Wie ein leuchtender Stern leuchtete durch die Nebel aller linken Genossen die Worte: Wir haben geliebt das, und wir haben geliebt jene. Die gemäßigtere Haltung der Zentrale, so der auch diejenige Mittelgruppe gehört, hat nicht auf uns gehört, hat uns unterstützt, und dadurch die Rolle vollkommen in den drei Jahren.

Man will wegen zu behaupten, daß die Partei, wäre entsprechend den verschiedenen Forderungen der linken Freunde von dem Misserfolg gehandelt worden, nicht nur nicht aus dem Misserfolg erlitten hätte, sondern daß sie bereits früher in einen Zimmerbauern verwandelt worden wäre. Wir wollen weiter zu behaupten, daß die ersten Überlegenheiten die Entwindung der Dinge in Deutschland in der ersten Hälfte des Jahres 1923 klar und eindeutig vorausgesehen haben, und auch die Genossen der Mittelgruppe in der Beurteilung der Situation und den daraus resultierenden Aufgaben große Fehler machten. Und die Genossen der Linken lernten erst aus den gegebenen Beobachtungen, aus den gemachten Fehlern und sagen oft trotzdem ebenfals die Schätze, wie andere führende Genossen.

Der Kampf innerhalb der Partei wird geführt gegen vorhandene opportunistische Tendenzen. Kein Genosse, der konsequent auf der Grundlage der in Moskau beschlossenen Thesen zu kämpfen beginnt, wird nicht mit einer Disziplinlosigkeit liquidiert werden. Die Gruppen der Linken und der Mitte müßten diesen Kampf gemeinsam führen. Sehr bald würde in diesem Fall eine Klärung innerhalb der Partei eintreten. Was geschieht jetzt aber hat? Infolge einer unbedingten Überheblichkeit, maßlos über die eigenen Kräfte hinausgehenden Schwächen, erließ die Zentrale, nachdem sie in Moskau sich mit der Mittelgruppe auf eine gemeinsame Plattform zur Bekämpfung der Rechts- tendenzen verständigt hat, daß sie nicht mehr in dem opportunistischen Ringen, sondern in den Genossen, die sich auf dem Boden der Moskauer Thesen haben, ihren gesunden Verstand einbringen. Es ist nicht als ob die linke Gruppe damit ihre eigene Verantwortung vollständig verläßt, um sich vor den auf Grund ihrer Zuneigung in den linken Genossen bestehenden Vorurteilen, die mit Kommunisten nichts mehr zu tun haben und die sie zu verurteilen drohen. Stellen wir die von Schöler so kurz angegebene zentrale Linie der linken Genossen im letzten Jahr.

Die Zentrale der Einheitsfront, die heute von den Linken mit Recht und Schmerz aus allen Parteien der Internationale vertrieben werden soll, wurde von den Genossen der Linken im vergangenen Jahre nicht nur in der Zentrale, sondern auch in der Exekutive der „Internationalen“ Nummer 10, letzter Jahrgang, als Partei durch die Partei über diese Frage.

„Um die Vereinigungen zu steigern, muß die Partei die Einheitsfrontpolitik anwenden, hierbei muß sie auch die Beschlüsse der Frontarbeiter Konferenz ausführen.“

Die Beschlüsse der Frontarbeiter Konferenz lauten unter anderem: „Entsprechend mit der Lösung der wichtigsten Gemeinheits- internationalen, dem KPD und dem Vorhaben der kommunistischen Partei über die Forderung: „Gemeinsamer Kampf gegen den Faschismus.“ Alle Einheitsfront von oben zur Entlastung der Seiten. Weiter schreibt die Genossen Fisher:

„Gleichzeitig muß die Partei die Schritte, welche in Sachen gemacht worden sind, im eigenen Reich jetzt wieder unterziehen und analysieren, daß es sich nicht um die Frage handelt, sondern um die Frage der Kontrolle der Arbeiterkraft, wobei die sozialdemokratischen Arbeiter gegen ihre sozialistischen politischen Forderungen, wobei gemacht werden. Darüber hinaus muß die schärfste Organisation erneut und verfestigt die Propaganda für eine Arbeiter-Regierung zu erreichen, sowie eine gemeinsame Arbeiter-Initiative zu schaffen, die zur Durchföhrung der im vergangenen Arbeiterkongress (München), als eine Gruppe einer Arbeiter-Regierung führen muß und der bestimmte Forderungen auch in die schärfste Regierung als Programm stellt.“

„Als auch Propaganda für die Arbeiter-Regierung: Die Forderung nach Bundesrat, die kapitalistische Regierung, Einsetzung als Entlassungsminister gegen die demokratische

Regierung“, die Forderung der Anerkennung der Kontroll-Ausschüsse ebenfalls als erste Forderung, die die Genossen nicht ablehnen, daß Bundesräte, die von Exekutive gewählt werden nicht die Bundesräte sein werden, die im Kampf um die Macht gegen den bürgerlichen Staat stehen können. Sie gibt durch diese Forderung der Aufgaben der Partei, die geschrieben wurden im Mai, zu, daß überall angewandt werden mußte die Einheitsfrontpolitik, um die Arbeiterkraft, die sich um sie ihren Gegner, ihren einzigen Gegner, die kapitalistische Klasse, mit allen ihren Erbsünden erkennen zu lassen.

„Fügt die Genossen Ruth dem hinzu, daß dann immer auch die Diktatur des Proletariats in den Vordergrund gestellt werden muß, so ist das richtig und ist wohl, wie jeder Genosse in seiner eigenen Tätigkeit nachprüfen kann, in allen Veranlassungen und der sonstigen Propaganda geblieben.“

Die Stimmung der Arbeiterkraft, wie die Genossen der Linken während jener Zeit haben, schildert G. Fischer in der „Internationalen“ Nr. 12 (März 1923). Dort schreibt:

„Trotz der schweren Verärgerung der internationalen Lage, trotz des Ansehensverlustes über das Wesen des Internationalismus durch die Ruhrbesetzung befinden sich die deutschen arbeitenden Massen heute in der Defensive. Sie sind müde, pallid, desorientiert.“

„Aber die durch vier Nachkriegsjahre erworbene Einsicht um die Schwere des Kampfes nicht zur Ermüdung der politischen Macht ist für breite Schichten in Deutschland kein Hindernis, sondern heute noch oft ein Hemmnis ihres Kampfeswillens.“

Trotz dieser Überzeugung forderte Ruth Fischer kurze Zeit darauf im Ruhrgebiet die Betriebsbelegung, zu einer Zeit, als bereits die Franzosen das gesamte Ruhrgebiet in ihrer Hand hatten. Sie selbst mußte die Linie A bis in die Hände flüchten. Bei der Belegung der Differenzen im Mai 1923 unterzeichnete sie in Gemeinschaft mit Wablow, Hoffmann und Gerhart folgendes:

„Diese linken Abweichungen müßten mit Recht von der Zentrale bestraft werden, wenn sie uns, wie in der Ruhrfrage, in die Hände der Arbeiterkraft führen können. (G. W. die Forderung der Einheitsfront, die Betriebe im Ruhrgebiet unter den gegebenen Umständen zu besetzen, hat denen die Partei eine schwere Niederlage erleiden würde.“

Diese Tatsachen beweisen ganz bedeutende Schwankungen der führenden linken Genossen. Auch im Cuno-Streit zeigten sich diese Schwankungen darin, daß hier die Berliner Bezirksleitung gegen den Willen der Zentrale frühzeitig den Kampf abbrach mit der Motivation, es wäre noch zu offenen Kämpfen mit der Staatsmacht gekommen. Ein Fehler, der gerade der Mittelgruppe bevorstand, war es, daß die Zentrale nicht nur ein Fehler der ehemaligen Mehrheit der Partei, sondern ein gemeinsamer Fehler aller Richtungen in der Partei war.

Wenn auch zugegeben werden kann, und es wäre dumme, wenn man es nicht wäre, daß die Genossen Ruth Fischer, Wablow, Hoffmann und Schöler theoretisch manche Dinge klarer sehen, als wie es bei den übrigen Genossen der Fall war, so muß auch festgehalten werden, daß diese Genossen, die sämtlich ein längeres Studium in der Partei hatten, die während des letzten Jahres nicht überloset waren mit täglicher praktischer Arbeit, sondern alle ausstehenden theoretischen Fragen konsequent bis zum Ende durchgearbeitet konnten, so hoch, daß auch eben diese Schwankungen der linken Genossen eintreten konnten, insofern der wenigen praktischen Tätigkeit, die sie leisteten, und daß eine wirkliche politische Partei der Partei in der Zukunft nur gerettet werden kann, wenn es die Genossen der Linken sind, die die Theorie mit den Praktizierenden zu gemeinsamer Arbeit verknüpfen werden. Diese Tatsache und die starke Einstellung der linken führenden Genossen gegenüber der Einheitsfrontpolitik zu unterstreichen, die sie erst propagieren, die sie heute bereits auf schärfste bekämpfen, veranlassen auch die Exekutive ebenfalls, durch den Genossen Einowatz ganz eindeutig zu erklären:

1. daß die Forderungen der Zentrumsgruppe (welche eine große Anzahl Praktiker des revolutionären Kampfes umfaßt) Zurückwurf der Moskauer Beschlüsse ist;
2. Verneinung der Einheitsfrontpolitik im allgemeinen wird die Exekutive auf das Kampffeld gegen die Linke bringen;
3. Eine die zentrale Gruppe können und werden die Linken die Partei nicht verlassen.

Was trennt also die Mittelgruppe von den Linken? Erstens die Frage der Einheitsfront, in der sich die Mittelgruppe in absoluter Übereinstimmung mit der Exekutive befindet, zweitens die Frage, ob im Oktober, auch auf die Gefahr einer Niederlage hin, der Endkampf hätte aufgenommen werden müssen. In der ersten Frage werden die Meinungen freigelegt, in der zweiten Frage ist es die Frage, ob eine Wendung der Zukunft der Einheitsfront. Es gilt heute, die Massen der Arbeiter in den Betrieben zu vereinigen zum Kampfe gegen die kapitalistische Klasse, es gilt heute, Kampforgan zu schaffen, die durch aktive Führung aller proletarischen Kämpfe das Vertrauen der breitesten Massen gewinnen und die reformistische Gemeinheitsbureaucratie damit vernichten zu können.

Aber die zweite Frage heute zu stellen, wäre müßig, wenn die linke Gruppe nicht bereit wäre, sich zu erklären, ob ein eventueller Kampf mit der Masse aufgenommen wurde, um eventuell nur gute revolutionäre Traditionen dem Proletariat zu schaffen. Wir sind überzeugt, daß das deutsche Proletariat, hätte es im Oktober, nachdem alle die verschiedenen Fehler und Überhebungen der Situationen früher zutage traten, den demagogischen Kampf aufgenommen, sich sehr gute Traditionen erworben haben würde, Traditionen, an denen es maßgebendste Lehrgang hätte verfestigen können. Zur Klärung dieser Frage ist unteres Gedächtnis jeder einzelne Genosse heranzuführen, jeder Einzelne muß heute sich selbst die Frage stellen: Habe ich in der kritischen Zeit meine Pflicht der Partei und der proletarischen Klasse gegenüber reiflich erfüllt? Erst dann, wenn diese Frage jedes Parteimitglied und darüber hinaus ein weitausläufig Teil derjenigen Arbeiter, die uns Gemeinheitsbureaucratie entgegenstellen, beantwortet werden kann, ist es möglich, auch die Frage der Kampfführung zu beantworten. Wir erinnern an die Worte Lenin: „Zum Kampf um die Macht gehört ebenso die objektive Reife des kapitalistischen Staates zum Sturz derselben. Zweitens eine weitgehende Zersetzung des Gegners und dessen Organe. Drittens die subjektive Reife des Proletariats für den Machtkampf. Viertens eine klare, festgelegte Kommunistische Partei, hinter der sich die Mehrheit der Arbeiterklasse formiert hat.“ Die Situation im Oktober zeigte, daß objektiv der kapitalistische Staat zum Sturz reif war. Das Vorhandensein aller übrigen Vorbedingungen zur Übernahme der Macht durch das Proletariat, wie sie Lenin formulierte, waren nicht in den Bedingungen, teils mehr vorgeföhrt, vorhanden. Jezt handelte es sich um die subjektive Reife des Proletariats, das die Macht übernehmen sollte, in der obersten Körperlichkeit des Staats mit der Bourgeoisie. Damit fällt eine der wichtigsten Vorbedingungen für den Entscheidungsmoment.

Noch einige Worte zu den Genossen der Linken im Bezirk Halle-Verberg, hinter der sich die Mehrheit der Arbeiterklasse formiert hat. Die Situation im Oktober zeigte, daß objektiv der kapitalistische Staat zum Sturz reif war. Das Vorhandensein aller übrigen Vorbedingungen zur Übernahme der Macht durch das Proletariat, wie sie Lenin formulierte, waren nicht in den Bedingungen, teils mehr vorgeföhrt, vorhanden. Jezt handelte es sich um die subjektive Reife des Proletariats, das die Macht übernehmen sollte, in der obersten Körperlichkeit des Staats mit der Bourgeoisie. Damit fällt eine der wichtigsten Vorbedingungen für den Entscheidungsmoment.

„Gewinnen können wir den Kampf nur, wenn wir die Hauptaufgabe der KPD, die Organisation der Revolution, energisch durchführen, wenn wir die Betriebsräte zu politischen und wirtschaftlichen Kampforganen der Arbeiterkraft in den Betrieben machen, wenn wir den Gehirnen der politischen Arbeiterkraft als Träger der Diktatur des Proletariats in die Hände der Arbeiter hineinschleppen. Wenn wir die Kontroll-Ausschüsse als Organ der gesamten Arbeiterkraft zu ausbauen, daß sie nicht nur auf den Markt laufen und Geschäfte kontrollieren, ob sie nicht auf den Höhe Punkte stehen, sondern daß sie tatsächlich in Verbindung mit anderen Organen der Arbeiterkraft der Produktion von Lebensmitteln und Bedarfsgegenständen durchzuführen, wenn wir durch die Erwerbslosenkasse in enge Verbindung mit den Arbeitenden die Erwerbslosen bringen. Um diese Organe der gesamten Arbeiterkraft die Massen des gesamten Proletariats zu führen und mit diesen Organen unter der Führung der KPD, die Massen in den Kampf gegen die Bourgeoisie zu führen.“

Wenn der Genosse Urban dann noch an anderer Stelle schreibt: „Alle Kämpfe des Proletariats werden niedergeschlagen, weil es Zeitkämpfe waren. Doch das Proletariat wird nicht niedergeschlagen, Massenkämpfe können sich nur als vorübergehende Kämpfe entwickeln.“

„Mit der Einheitsfrontpolitik bis zur sozialdemokratischen kommunistischen Arbeiter-Regierung, die zum Oktober geführt hat, werden wir die Massen des Proletariats nicht gewinnen.“

und einige Tage vorher an anderer Stelle schreibt: „Verbeugung des erfolgreichen Kampfes und entgeltlichen Sieges ist die Schaffung der Einheitsfront des Proletariats, das halb herein an die Schaffung der Einheitsfront des Proletariats,“

dann zeigt das von einer politischen Betrugung des Führers der linken Opposition im Bezirk Halle-Verberg, die beweist, daß die politische Ethik, die unter Freund Sans mit der Genossen Ruth eingegangen ist, bisher absolut untrübselig war und wahrscheinlich auch bleiben wird.

Diese verwirren Anschauungen Urbans auf die praktische Politik übertragen, kann nur zu Katastrophen für die Partei führen. Die Frage, die Urban anspricht, muß man schon konkreter stellen. Was ist heute notwendig?

„Reformistischer Kampf gegen die verästelte sozialdemokratische Partei und die reformistisch-falschige Gemeinheitsbureaucratie. Demokratische Mittel werden in diesem Kampfe nicht genügen, wenn die Arbeiterkraft gegen diese Katastrophen den Sieg erringen zu können.“

Organisation und Affizierung aller Kämpfe der Arbeiterkraft durch die kommunistische Partei. Abfüng von Leitungen, welche diese Kämpfe führen, um endlich durch die Erringung vollsten Vertrauens der Arbeiter für die Partei im offenen Kampfe gegen die kapitalistische Klasse den Einfluss der Reformisten am Proletariat zu verdrängen.

Zurückführung der strengen Disziplin innerhalb der Partei, Herausarbeitung eines wirklich starken, beweisbaren, beweisfähigen, aber erneute große Erföhrtungen eintreten oder kommt, steht auf kommunistischem Boden fest, nicht weicht und wankt und die Führung behält.

So lange die deutsche kommunistische Partei nach jedem Rückgang, nach jeder schwierigen Situation der sie nicht herr werden konnte, in eine Panik gerät, immer als ein halbes Katz altes, ist unüblich, wird sie den Sieg über die Bourgeoisie nicht erringen. Darum müssen sich alle fortschreitenden Elemente grupieren, um die auf leninistischen Boden stehenden Genossen der Mittelgruppe und derjenigen der Linken, die von dieser Plattform nicht abweichen.

## Produktions-Genossenschafts-Mitglieder in Stadt und Provinz erscheint zahlreich zur General-Verammlung am kommenden Sonntag, vormittag 9 Uhr, im „Volkspark“ (kleiner Saal)

Neu aufgenommen:	Damenhemd guter Maßstoff mit Hohlraum	1,95
	Damen-Schlüpfer feinfädiger Tricot 10 Farben	1,25
	Damen-Nachthemd guter Maßstoff reichlich groß	4,80
	Damen-Untertaille guter Maßstoff mit Langette	0,95









